Das Evangelium nach Johannes

Nach dem Zeugnis der Alten Kirche handelt es sich beim Verfasser des 4. Evangeliums um den Jünger und Apostel des Herrn (Mt 10, 1.2) Johannes, den Sohn des Zebedäus und Bruder des Jakobus, geschrieben in Ephesus im letzten Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts n. Chr. (um 95). Der Verfasser betont, dass er Augenzeuge gewesen sei (z.B. Joh 19, 35; Eph 2, 20). Empfänger waren zuerst die kleinasiatischen Gemeinden, wohl eine nichtjüdische Leserschaft (siehe die zahlreichen Erklärungen: z.B. Joh 1, 38.41f oder 20, 16). Es verbreitete sich jedoch sehr schnell. Anfang des 2. Jahrhunderts ist es schon in Ägypten zu finden.
Das JohEv wehrt Irrlehren über die Person Jesu ab, denn es waren Irrlehrer aufgetreten, die die Gottheit Jesu leugneten und damit Christen verwirrten. Berufen zum Dienst wurde Johannes als er die Netze flickte, damit keine Fische durchschlüpfen (Mt 4, 21.22). Jetzt schreibt er das Evangelium, um auch wieder zu reparieren, dass Menschen nicht vom Glauben abfallen. Die Gottheit Jesu ist grundlegend. Und so ist dies auch der Akzent, der im Ev betont wird: die Gottheit Jesu, des Sohnes, Jesus ist Gott. In Hes 1, 10 mit dem Gesicht des Adlers vorgebildet. In besonderer Offenheit beschreibt Johannes die Göttlichkeit des Sohnes durch das ganze Evangelium hindurch, z.B. im einzigartigen Prolog Joh 1, 1-3.18, in dem Jesus als das „Wort“ (griechisch: logos) bezeichnet wird, „Wort“ war im Judentum ein Ersatzname für JHWH, um den Namen Gottes nicht auszusprechen; weiter in 5, 19-47; 8, 46-59; 1014-30; 17, 1ff. Sehr deutlich sind die Aussagen Jesu in 8, 58: Ehe Abraham wurde, *bin ich* (JHWH – der Ewige) oder 10, 30: *Ich und der Vater sind eins*. 122 mal wird Gott als Vater genannt, Jesus ist der einzige Sohn. Wenn im Alten Testament dieses Thema noch sehr verdeckt erwähnt wird, z.B. in Spr 30, 4, so beschreibt Johannes die Beziehung des Sohnes Jesus zum Vater am tiefsten. Er kann das auch am besten, denn er ist der Jünger mit der innigsten Beziehung zu Jesus, er ist der Jünger, den Jesus lieb hatte (vgl. Joh 13, 23 mit Joh 1, 18). Und Johannes zeigt uns, wer der Sohn ist. 244 x, also am meisten von den vier Evangelien, wird der Name Jesus im JohEv erwähnt. Der Name Jesus bedeutet: der Ewige ist Heil. In den Reden Jesu des JohEv steht so auch die Person Jesu im Vordergrund (z.B. die Brotrede Joh 6, die Hirtenrede Joh 10 oder teils auch in den Abschiedsreden 14-17, wobei darin auch die wichtige Belehrung über den Heiligen Geist zu finden ist). Wichtig sind hierbei auch die 7 Ich-bin-Worte (6, 35; 8, 12; 10, 7.11; 11, 25; 14, 6; 15, 1), die Jesus offenbaren und seine Einzigartigkeit, Ausschließlichkeit zeigen.
Charakteristisch für das JohEv ist das häufigste Vorkommen in den Evangelien der Worte: *Liebe, lieben; Leben, leben; Licht, erleuchten; Wahrheit, wahrhaftig; Herrlichkeit, verherrlichen*.
Das Ev wird auch als Evangelium der Liebe (griechisch: agape) bezeichnet, das sehr oft die Liebe des Vaters zum Sohn und umgekehrt, zu der verlorenen Menschheit und der Nachfolger Jesu beschreibt, und das von einem Johannes, den Jesus den Beinamen „Donnersohn“ (Mk 3, 17) gibt, der also „explosiv“ war und dazu egoistisch und hochmütig (Mk 10, 35-40), doch jetzt geprägt ist von der Liebe Jesu, verwandelt und wiedergeboren. Keiner behandelt das Thema der Wiedergeburt so ausführlich wie er in Joh 3 (Gespräch mit Nikodemus), weil er es selbst so intensiv erlebte.
Im Vergleich zu den sogenannten „synoptischen“ Evangelien ist noch charakteristisch, dass es die Jerusalemreisen Jesu und mehr Feste in Jerusalem über drei Jahre erwähnt, der Schwerpunkt auf Jesu Tätigkeit in Judäa liegt, dass etwas mehr als 80% des Evangeliums nur Johannes berichtet, sich also nicht bei den anderen finden. So ist das JohEv eine wunderbare Ergänzung zu den zur Zeit der Abfassung bereits drei bekannten Mt, Mk und Lk. Desweiteren ist es ein Evangelium des „einfachen Wortschatzes“, in den Synoptikern werden wesentlich mehr verschiedene Worte verwendet, und doch stellt es in so wunderbarer Weise Jesus, den ewigen Sohn Gottes, dar. Das JohEv will Glauben stärken und Glauben wecken, es ist auch eine Vertiefung für bereits Gläubige.
Wie bei Lk kann man auch im Aufbau des JohEv eine Spiegelstruktur erkennen, in deren Mitte die Themen *Licht* (8, 2 – 12, 50) und *Liebe* (13-17) stehen – Gott ist Licht und Gott ist Liebe.
In vielen Bibelausgaben werden die Verse von 7, 53 – 8, 11 (Jesus und die Ehebrecherin) als erst in späterer Überlieferung hinzugefügt weggelassen. Das jedoch zu Unrecht, denn sie sind im Mehrheitstext, also in der überwältigenden Mehrheit der neutestamentlichen Handschriften, bezeugt. Zudem erklärt sich der Übergang von Joh 7, 52 zu Joh 8, 12 mit den Versen viel besser. Augustinus gibt um 400 einen Grund an, warum dieser Abschnitt in einigen Abschriften absichtlich ausgelassen wurde. Wir können dankbar sein, dass Gott über sein Wort wacht und es nicht zulässt, dass etwas verloren geht.